Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 131 (2005)
Heft: 19: Zürcher Hallenstadion

Artikel: Zürcher Hallenstadion: Baugeschichte
Autor: Engler, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-108571

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

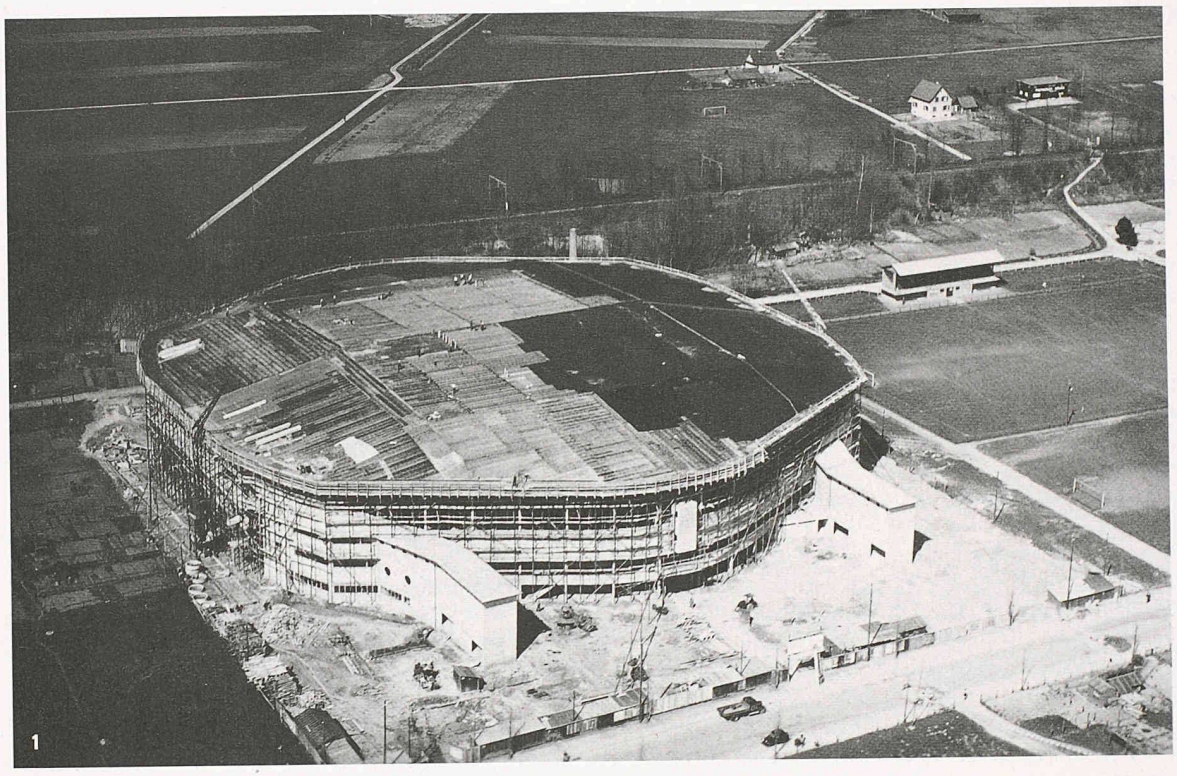
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

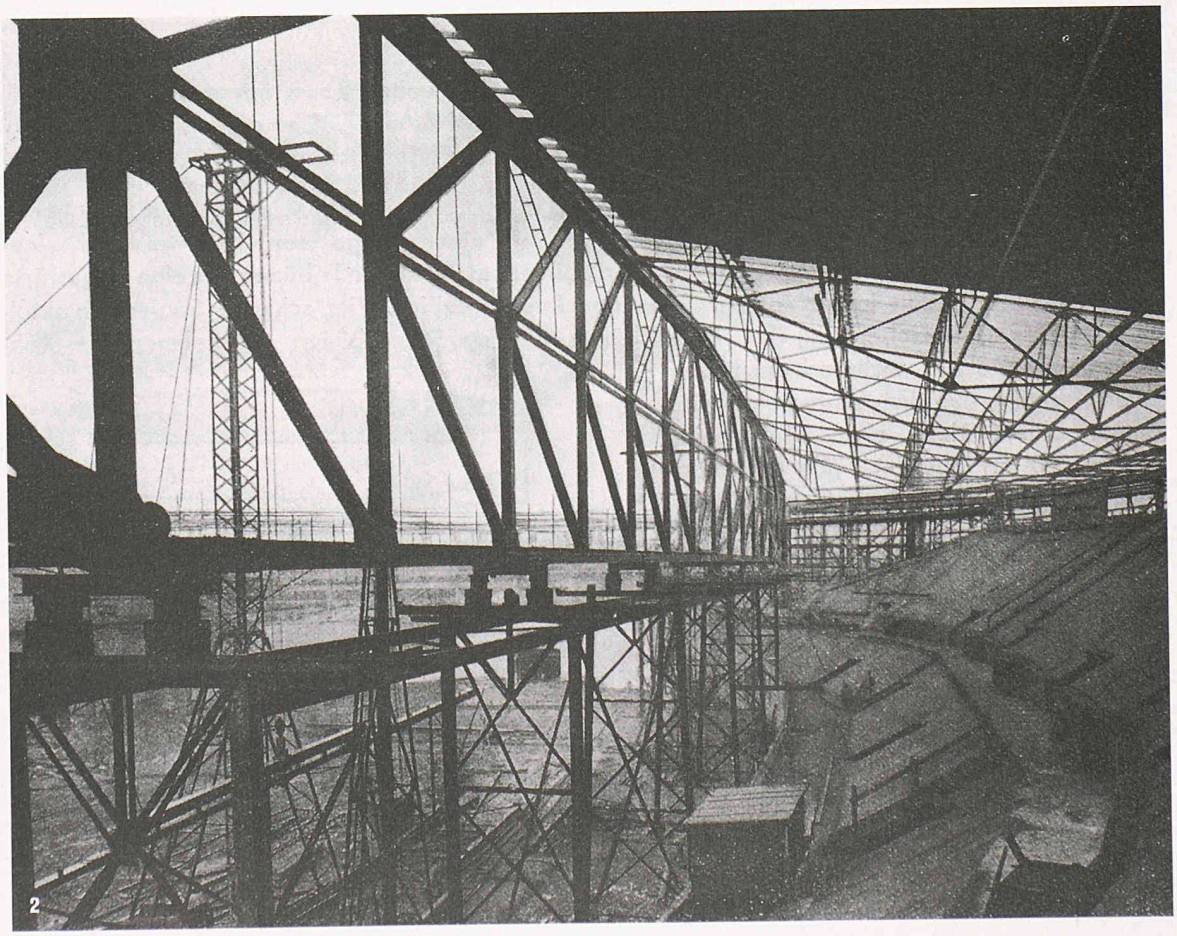
Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

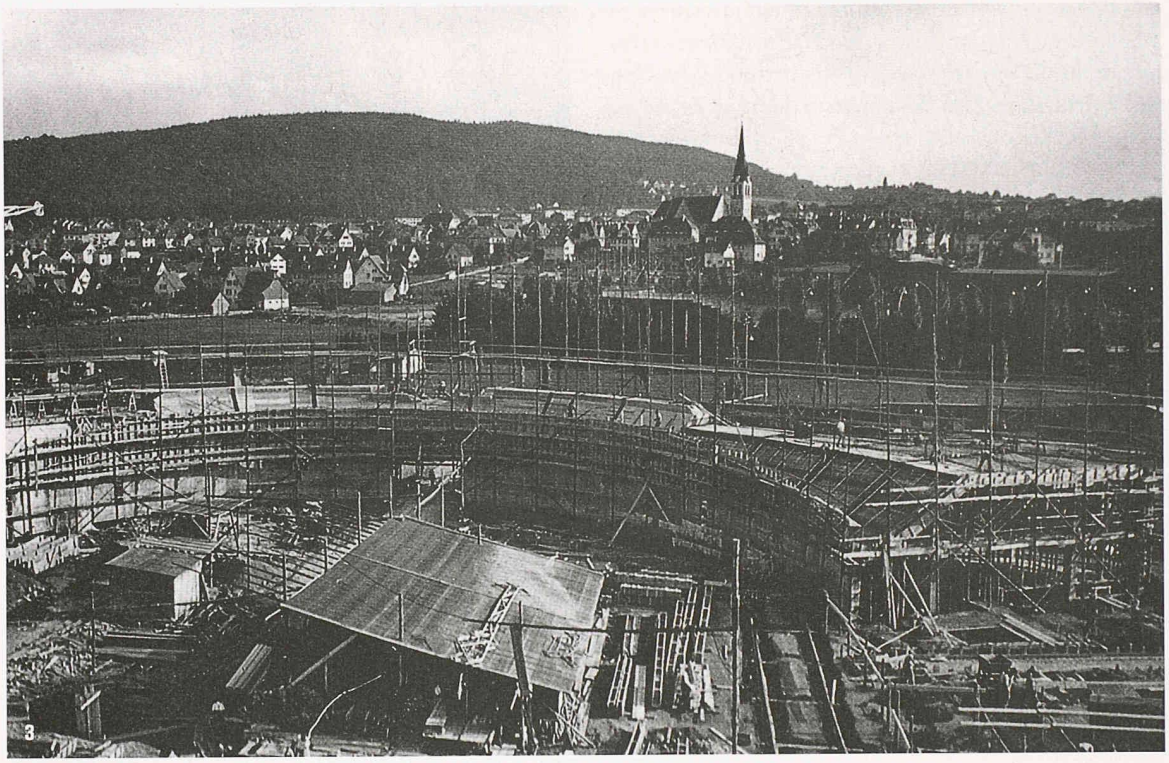
Zürcher Hallenstadion: Baugeschichte



1



2



(de) Regenwetter machte den Betreibern der offenen Rennbahn in Oerlikon, auf der seit 1912 mit grossem Erfolg Radrennen veranstaltet wurden, immer wieder zu schaffen, weshalb sich im Jahre 1932 ein Initiativkomitee für den Bau einer gedeckten Rennbahn bildete.[1] Heinrich Hirzel liess in seiner Eigenschaft als Gemeinderat des (damals noch selbstständigen) Oerlikon an der Wallisellenstrasse knapp 20 000 m² Gemeindeland zu diesem Zweck reservieren. Fünf Jahre später veranstaltete der Stadtrat von Zürich einen Ideenwettbewerb für eine Sporthalle, den die Architekten Egender und Müller gewannen. Im April 1938 kam es zur Gründung der Aktiengesellschaft Hallenstadion, einen Monat später wurde mit dem Bau bereits begonnen. Durchschnittlich 350 Arbeiter waren damals auf der Baustelle beschäftigt.

Das Stadion besteht aus zwei Teilen, dem Tribünenbauwerk sowie dem Dach. Die Tribüne in Stahlbeton ist in einem Pfeilersystem mit einem Achsabstand von 7 m strukturiert. Plattendecken von lediglich 9 cm Dicke mit sichtbaren Unterzügen tragen die Zuschauerränge und die Erschliessungsflächen. Das Dach hingegen ist eine Stahl- und Holzkonstruktion, auf vier ganz aussen platzierten Stützen und auf den Aussenwänden aufgelagert. Die um das Oval der Radrennbahn gelegte, abgerundet sechseckige Form des Stadions führte zum charakteristischen, in der Höhe variierenden Fensterband, das zwischen Dach und Tribüne aufgespannt ist. Die Fachwerkträger waren aus Brandschutzgründen mit einer Asbestmasse bespritzt.

Die heruntergehängte Decke verkleinerte den zu beheizenden Luftraum auf ein Minimum. Geheizt wurde mit Warmluft, die über einen unter der Dachkehle liegenden Ringkanal in die Halle eingeblasen wurde. Dessen Wände wurden nur 5 cm stark in Ortbeton erstellt.

Nach nur 14 Monaten war die damals grösste Sporthalle Europas zu Gesamtkosten von knapp 3 Mio. Fr. fertig, was heute rund 21 Mio. Fr. entspricht. Die ursprünglich im Sommer 1939 geplante Einweihung musste um einige Monate verschoben werden, als direkt neben dem Stadion ein Gasballon explodierte und dabei die Dacheindeckung, die Bestuhlung und sämtliche Scheiben zerstörte. Am 4. November 1939 aber konnte trotz der düsteren weltpolitischen Lage vor vollen Rängen das Ende der Wettersorgen mit einem ersten Radrennen gefeiert werden.

Literatur

1 Oscar Bonomo: Die Geschichte des Hallenstadions Zürich-Oerlikon. Verlag AG Hallenstadion Zürich, 1982.

1
Bereits gedecktes Hallenstadion von Süden im Frühling 1939 (Bild: Luftbild Schweiz)

2
Montageeinrichtungen für die als genietete K-Fachwerke ausgebildeten Hauptlängsträger

3
Baustelle 1939, Erstellung der Rennbahn

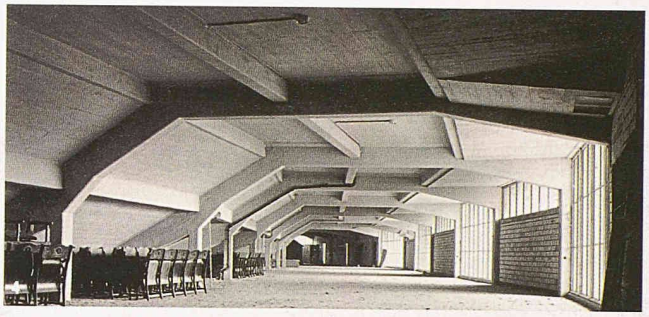
Dank kollektivem Gedächtnis

In Zeiten, in denen die Denkmalpflege immer mehr ausgehebelt und z. B. über den Abriss des Kongresshauses Zürich kaum mehr diskutiert wird, wirken die nun fast fertig gestellte Sanierung und der Umbau des Zürcher Hallenstadions wie ein Wunder. Denn die Optimierung der Nutzung und die Anpassung historischer Bauten an heutige technische Standards stehen meist im Gegensatz zur Erhaltung des Denkmals. So drohte beim Hallenstadion die Reduktion von 12 000 Zuschauern auf 7000 aufgrund feuerpolizeilicher und sicherheitstechnischer Auflagen. Anfangs wurden auch hier zwei Lösungen diskutiert, obwohl das Gebäude auch noch 60 Jahre nach seiner Erstellung mit seiner kühnen Konstruktion als eine der bedeutendsten Hallenbauten in Europa gilt: das Stadion, wie von Seiten der SVP vorgeschlagen wurde, aus dem Inventar für kunst- und kulturhistorische Schutzobjekte kommunaler Bedeutung der Stadt Zürich zu entlassen oder zu sanieren.

Dass man sich zugunsten letzterer Lösung entschieden und den Bau 2001 unter Schutz gestellt hat, ist einerseits sicherlich auf die Qualitäten des Gebäudes und dessen Möglichkeit der Verwandlung von einer gedeckten Rennbahn zur Mehrzweckhalle zurückzuführen. Die immer schon vorhandenen vielfältigen Nutzungen boten ein grosses Zukunftspotenzial für den Schritt in die internationale Liga im Event-, Sport- und Kongressbereich und machten das Gebäude für ein Weiterbauen interessant. Andererseits entsprach der Vorschlag der Architekten, einen viergeschossigen Vorbau an der Wallisellenstrasse zu platzieren und die aus den 1970er- und 80er-Jahren stammenden Annexbauten der Verwaltung zu beseitigen, dem ursprünglichen Entwurf von Karl Egender, der einen konkaven Riegel als Eingangsbereich geplant hatte. Obwohl der Vorbau zu reden gab und redimensioniert werden musste, da sich die benachbarte Messe bedrängt fühlte, führte der Neubau zur Stärkung des Altbaus, zumal sich auch die Materialwahl mit Sichtbeton und verzinktem Metall an diesem orientierte. Darüber hinaus wurden aussen lediglich zwei Doppeltürme mit Fluchttreppen und Lüftungselementen hinzugefügt. Entfernt wurde dagegen im Inneren die Rennbahn, da der Radsport heute längst nicht mehr dieselbe Bedeutung wie in den 1930er-Jahren besitzt. Wie diffizil der gesamte Umbau war, zeigt z. B. das Problem des Schallschutzes nach aussen zu den benachbarten neuen Wohnzonen: So mussten neue, dickere Gläser in die alten bestehenden Metallrahmen eingesetzt werden.

Neben der wertvollen und bedeutenden Bausubstanz gab es noch weitere Gründe für den Erhalt des Hallenstadions: Da die öffentliche Hand schon beim Bau des Hallenstadions 1939 beteiligt war und selbst Minderheitsaktionärin ist, hatte sie ein übergeordnetes Interesse am Markenzeichen und am Standort Hallenstadion und trug zusammen mit dem Kanton mit 40 Millionen den 147 Millionen Franken teuren Umbau mit. Aber auch in der Bevölkerung ist die Halle im kulturellen Gedächtnis fest verankert, wie es die Volksabstimmung zeigte. Schliesslich war schon jeder einmal am einen oder anderen Anlass – einem Radrennen, einer Generalversammlung oder einem Popkonzert. Dieses kollektive Gedächtnis und die kulturelle Identität des Gebäudes bewahrten das Hallenstadion letztlich vor seinem Untergang.

Lilian Pfaff, Chefredaktorin tec21
pfaff@tec21.ch



4 Zürcher Hallenstadion: Baugeschichte
| *Daniel Engler* | Das Wetterrisiko für die Veranstaltungen auf der offenen Radrennbahn Oerlikon gab Mitte der 1930er-Jahre den Anstoss zum Bau der damals grössten Sporthalle Europas.

6 Vom Velodrom zum Technotempel
| *Daniel Engler* | In den ersten Jahren noch mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfend, entwickelte sich das Hallenstadion später zu einer der gefragtesten Veranstaltungshallen Europas.

8 Jedes Niet nachgerechnet
| *Carlo Galmarini* | Minimale Betonstärken und bis an die Grenze ausgereizte Sicherheitsmargen erforderten von den Ingenieuren bei der Renovation viel Fingerspitzengefühl.

16 Behutsame Ergänzung
| *Daniel Engler* | Ein neuer Eingangsvorbau ist das markanteste Element der Renovation und Erweiterung des denkmalgeschützten Hallenstadions.

20 Schnelles Bauen
| *Adrian Knöpfli* | Der überaus enge Terminrahmen determinierte den gesamten Bauablauf einer Renovation, bei der auf engstem Raum jeden Monat 10 Mio. Fr. verbaut wurden.

23 Flinke Haustechnik
| *Othmar Humm* | Im Hallenstadion wechseln Wärme- und Kältebedarf in rascher Folge, häufig braucht es sogar beides gleichzeitig.

26 Wettbewerbe
| Neue Ausschreibungen und Preise | Die «Maurerschule» für cerebral gelähmte Kinder in Winterthur soll erweitert werden | Der Gutsbetrieb Hammer in Cham wird umgenutzt |

32 Magazin
| Kisho Kurokawa: Zukunft in Kapseln | Bauteile wachsen in den Himmel | Saubere Luft trotz Einkaufszentren | Bewegung in der Elektrosmog-Forschung | Clima 2005 | Baugesuch für «Raurica Nova» eingereicht | In Kürze |

36 Aus dem SIA
| Das aktuelle Register der Dichtungsbahnen | Grundrissatlas Wohnungsbau | Kurs: Claim Management – Umgang mit Nachforderungen | BWL-Tag Multidisziplinarität |

38 Produkte

46 Veranstaltungen